

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 39

Artikel: Nach uraltem Rezept
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-469371>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach uraltem Rezept

Pit und Top waren Junggesellen und Freunde in jeder Lebenslage. Sie hatten dieselben Ansichten, waren sich über alles einig, stritten nie und keine Frau vermochte sie zu trennen. Eines Tages aber erklärte Top ganz unvermutet:

«Pit — ich werde demnächst heiraten.»

Pit fuhr wie eine Rakete am Sommerhimmel von seinem Stahlrohrhöcker auf und rief entgeistert:

«Bist du übergeschnappt?!»

«Im Gegenteil,» erwiderte Top eifrig, «ganz im Gegenteil! Ich habe dieses Vagabundenleben nun endgültig satt. Ich möchte ein gemütliches Heim, anständig gestopfte Socken, meine Lieblingsspeisen als da sind: Kartoffelpuffer und Chocoladenpudding...»

«Naivling!» entsetzte sich Pit, «du willst deine schöne Freiheit und Unabhängigkeit aufgeben? Willst dich tyranisieren lassen, unter den Pantoffel kriegen? Willst dein sauer verdientes Geld zum Fenster hinauswerfen — für eine Frau? Willst ihre unersättlichen Ansprüche befriedigen, ihr Sklave sein? Und glaubst in deinem frommen Gemüt an ein trautes Heim, gestopfte Socken und Kartoffelpuffer — Illusionen sind das, mein Lieber! Hast du denn gar keine Erfahrung? Liest du keine Romane? Gehst du nicht ins Kino?!»

Top war tief gekränkt, aber Pit definierte weiter:

«Da mach ich es schon ganz anders! Ich bin doch kein Idiot. Ich nehme mir eine Geliebte, ich, ich bleibe mein eigner Herr im Hause! Ich, ich lasse mir nienieniemals von einer Frau was befehlen! Wenn ihr irgend etwas nicht passt — bitte sehr. Du wirst staunen, Top, was so eine Frau, die in der ständigen Angst lebt, mich zu verlieren, alles für mich tut! Sie wird mich anbeten und verwöhnen, sie wird mir demütig dienen, mir ewige Treue halten, sie wird für mich durchs Feuer gehn, ein Engel wird sie sein!!!»

Zum ersten Mal konnten sie sich nicht einigen. Der grosse Unfriede war da, jeder war gereizt, empört und fuchsteufelwild und hielt den Andern für einen faden Waschlappen, bzw. für einen ekligen Casanova. Enttäuscht gingen sie auseinander und sahen sich zwei Jahre nicht mehr.

Da geschah es, dass sich Top, verheiratet, breit und strahlend, mit tadellosen Bügelfalten und spiegelblanken Schuhen um die Strassencke schoß, eine dicke Havanna im Mundwinkel.

Von der andern Seite hastete just Pit heran, ledig, in zerknittertem Anzug, mit nikotingelben nervösen Fingern, bebenden Nasenflügeln, hutlos mit wehendem Haar und sonstigen

Anzeichen grösster Depression. — «Hallo, wie geht's?» rief Top verächtlich und stoppte den rollenden Start seines Embonpoints.

«Zeitgemäß, zeitgemäß ...» wischte Pit aus.

Aber Top, strahlender Laune, lud Pit zum morgigen Mittagessen in seinem Heim ein. Pit, verlegen dankend, wippte zitternd davon durch einen schwankenden Pappelhain.

Am nächsten Tag bei Top. Pit kommt und staunt. Alles ist ideal und schön, man wagt sich kaum zu rühren, um nicht ein Atom von Stäubchen in diesen Räumen aufzuwirbeln, die sich in «gediegener, diskreter, praktischer und solider Ausführung» präsentieren. Gut bürgerlich selbstverständlich, unaufdringlich und in schier unglaublicher Ordnung. Tops Frau, harmlose Blondine mit Mädchenscheitel und unübertrefflichen Hausfrauenbegabungen, in nicht geringer Aufregung, es dem Gast in jeder Beziehung recht zu machen, rennt an die hundert mal von der Küche ins Wohnzimmer, ins Kinderzimmer, in den Keller, in die Speisekammer, um die nächste Strasse zum Zigarettenhändler, retour in die Küche und so fort. Dafür stellt auch das Mittagessen sämtliche Köche der Welt in den Schatten. Man sieht, sie wendet Stunde um Stunde des Tages daran, das traute Heim traut zu erhalten, Tops Lieblingsspeisen zu fabrizieren, Socken zu stopfen, Böden zu scheuern, Hemden von Engelsweisse fältchengenau zu bügeln und sogar Baby hat bereits die Erziehung und Tugenden einer englischen Stiftsdame.

Nach dem himmlischen Mahle faulenzt Top in einem kaffeebraunen Klubsessel, blinzelt in die Sonne wie



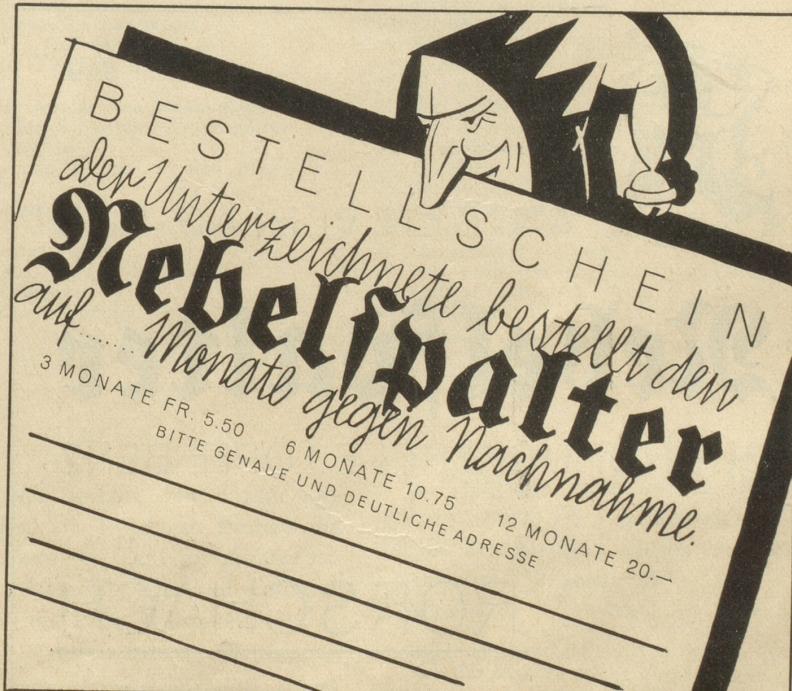
ein hundertjähriger Kakadu, beginnt zu schmunzeln und frägt leutselig:

«Na und du?»

«Ich habe eine Geliebte,» haucht Pit und zieht eine Photo aus der Tasche. Darauf bemerkt man Sascha Pawlotapawla, Operetten-Sängerin, schwarz, feurig und schön.

«Donnerwetter!» Staunt Top, aber Pit wehrt deprimiert:

«Ach was, Donnerwetter! Seit einem halben Jahr schon laufe ich herum wie eine entwurzelte Vogelscheuche, himmeltraurig geht's mir — wie einem eingepökelten Hering! Mein Geschäft steht vor dem Ruin, meine Gesundheit ist futsch und mein Seelenzustand grenzt bald an chronischen Idiotismus! Dabei habe ich alles für sie getan, ich habe ihr eine Villa gekauft, zwei Autos, einen Windhund mit Stammbaum, ich stellte ihr zwei Zofen an, Dienstmädchen, einen Koch, einen Gärtner, einen Chauffeur, einen Liftboy, einen Ge-sellschafter, einen Trainer, einen Manager, einen Sprachenlehrer, einen Gesangs-Professor, einen Sekretär!





Nur echt von E. Meyer, Basel

Jeden Wunsch habe ich ihr erfüllt! Alles habe ich zu ihren Füßen gelegt, ich habe sie verwöhnt, angebetet, ich diente ihr in Demut, ich hielt ihr ewige Treue, der reinste Erzengel war ich —. Dennoch lebe ich in der ständigen Angst, sie zu verlieren, denn kaum schliesse ich die Tür in meinem Rücken, flirtet sie mit dem Gesellschafter, fährt mit dem Chauffeur spazieren, kokettiert mit dem Trainer und hält geheimnisvolle Konferenzen mit dem Manager ab. Ich bin ganz geknickt, vollständig erledigt!»

«Aber nein,» begütigt Top, «wie kannst du nur, du warst doch früher so energisch?! Kündige ihr dein Herz ...»

«Ich kann nicht!» ächzt Pit, «sie ist so schön, so temperamentvoll, so unbeugsam ...»

«Höre,» sagt Top weise, «eine Frau ist stets das, was ein Mann aus ihr macht — alles kannst du mit Energie und Erziehung erreichen. Glaubst du vielleicht, dass meine immer so ein Engel war? Ohne! Aber wie du siehst, habe ich durch meinen zähen, unnachgiebigen Willen, durch befehlendes, imponierendes, männliches Auftreten alle meine Wünsche erfüllt. Alles wurde, wie ich es liebe, ich kenne keinen Widerstand, ich bin ein gnädiger Herrscher in meinem Reich und habe somit ein Himmel-

reich auf Erden. Ich rate dir, wende meine Methode an, und du wirst dein blaues Wunder erleben, sie wird sich deinem Willen beugen, deine Befehle achten und sich dir widerstandslos unterwerfen.»

«Schön», atmet Pit auf, «ich werde ein Mann sein und handeln. Recht hast du, wie konnte ich so feige sein! Das wird sich ändern: Energie, Erziehung, männliches Auftreten und unnachgiebigen Willen — Sascha wird was erleben!»

Und hocherhobenen Hauptes verabschiedet sich Pit, aufrecht und stramm wie eine sturmumwetterte Eiche.

In der parkumgrünten Villa sitzt Sascha in ihrem ockerfarbenen Boudoir mit dem kapuzinergelben Seidenhimmelbett, dem fünftausendfränkigen Perser, den goldgerahmten Spiegeln und handgeschliffenen Kristallvasen und ringsum liegen Dutzende von niedlichen Schuhchen für jedes Wetter, zu jedem Kleid und für fast jede Stimmung. Ringsum häufen sich malerisch zerstreut duftende Gewebe aus Spitze, Seide und Bändern, Träume von Négligés und hauchdünne Strümpfe. Legär geöffnete und fallengelassene Briefe in regenbogenfarbigen Pastelltönen knistern geheimnisvoll und dazwischen blicken aus Fotos anbetende Blicke von Männern mit sehr viel Geld und auch von solchen nur mit einem Adelstitel.

Sascha sitzt hermelinbekränzt, poliert Perlmutter-Fingernägel und schminkt einen elfenbeinartigen Teint. Zu ihrer Seite verbreiten exotische Blumen eine schwüle Atmosphäre. Ein kleines schmelzendes «Oh!» Und eine brillantenfunkelnde Hand strecken sich Pit entgegen. Aber Pit, ganz Selbstbewusstsein und männlicher

Wille, hat eine heldische Zornesfalte auf der Stirn.

«Wer —» so beginnt er mit dunkelrohender Stimme, «wer hat dir eigentlich erlaubt, in meinem Hause eine solche satanische Unordnung zu verbreiten?!»

«Darling,» lächelt Sascha über ihre linke Marmorschulter, «hast du heute zu viel Whisky getrunken?»

«Ich?» ruft Pit energisch, «im Gegenteil! Nüchtern bin ich, du wirst es noch erleben wie nüchtern! Ich dulde diese Schlamperei einfach nicht mehr!»

«Chérie,» lächelt Sascha über ihre rechte Marmorschulter, «was bist du doch heute komisch!»

«Komisch?» ruft Pit erzieherisch, «ich bin im Gegenteil ernst, sehr ernst, du wirst es noch erleben, wie ernst! Von heute an herrscht Ordnung in meinem Hause, ich bin hier der Herr ...»

«Amico mio,» sagt Sascha bereits etwas nervös, «seit wann ...?»

«Wenn du mir nicht gehorbst,» ruft Pit imponierend, «so geschieht etwas, so wahr ich hier stehe ...» und er rollt die Augen wie Harry Piel.

Sascha aber erhebt sich, klappt die ultramaringemalten Augendeckel auf und zu, nimmt die Schwanenfeder-Puderquaste, verbreitet eine undurchdringliche Wolke von Rosenpuderstaub um sich und flötet:

«Wenn du überhaupt ohne mich leben kannst, Sweetboy ... bitte.» Darauf wirft sie den Kopf in den Nacken und trippelt wie eine dressierte Wildkatze, wie ein ganz süßes Biestchen über den fünftausendfränkigen Perser, an den funkelnden Spiegeln und Kristallvasen vorüber in ihren meerblauen Ankleideraum und beginnt zu singen, mit kindlich unschuldiger Stimme zu singen ... irgend eine vibrierende Koloratur ... aus irgend einer schmachtenden Operette.

Am nächsten Tag klingelt es bei Top. Drausen steht Pit, mager, noch einen Schein blässer und hängischer wie eine Trauerweide.

«Nanu!» ruft Top, «ist alles in Ordnung? Hat meine Methode gewirkt?»

«Und ob!» säuselt Pit, «und wie! Jetzt bin ich der Herr in meinem Hause, jetzt habe ich mein blaues Wunder erlebt. Noch gestern Abend ist meine Geliebte mit dem Auto, dem Windhund mit Stammbaum, dem Chauffeur und dem — Sekretär fort über alle Berge, weg einfach, futsch, hin, aus ... aus ... aus ...»

Butterfly



5 Cts.

AN DEN VERLAG DES

Nebelspalter
BUCHDRUCKEREI E. LÖPFE-BENZ

RORSCHACH

SCHAFFISER & TWANNER
R. ENGEL-SCHMIDLIN
REBBESITZER LIGERZ

